

NACHRICHTEN

SCHWER VERLETZT

Junger Mann
stürzt von Baugerüst

Moos – Auf einer Baustelle in der Dorfstraße in Moos kam es am Montag gegen 7.50 Uhr zu einem Arbeitsunfall. Ein 17-jähriger Auszubildender wollte auf einer Leiter stehend mehrere Ziegel entgegen nehmen. Dabei rutschte er auf den nassen Sprossen aus und stürzte vom Baugerüst in ein Blumenbeet, das mit Steinen umfasst war, teilt die Polizei mit. Bei dem Sturz erlitt der 17-Jährige Verletzungen im Rücken- und Brustbereich. Er musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Nach aktuellem Ermittlungsstand kann ein Fremdverschulden ausgeschlossen werden, so die Information der Polizei.

UNFALL

60-Jähriger gerät
auf Gegenfahrbahn

Bodman-Ludwigshafen (ans) Nach einer Unachtsamkeit folgte eine regelrechte Kettenreaktion, die einen Passanten ins Krankenhaus brachte und 30 000 Euro Sachschaden verursachte. Ein 60-jähriger Autofahrer geriet am Sonntagmittag laut Polizeibericht auf der Überlinger Straße in Bodman-Ludwigshafen auf den Gegenfahrbahnstreifen und kollidierte dort mit einem entgegenkommenden Wagen. Durch den Streifvorgang drehte sich das entgegenkommende Auto um die eigene Achse und touchierte hierbei einen 49-jährigen Fußgänger. Der 49-Jährige kam ins Krankenhaus, konnte dieses jedoch nach ambulanter Behandlung wieder verlassen. In den beiden beteiligten Fahrzeugen wurde niemand verletzt.

DLRG-EINSATZ

Führerloses Motorboot
treibt im See

Bodman (fws) Die DLRG-Wasserrettung wurde am frühen Sonntagabend auf ein beim Badehaus neben der Greth in Bodman führerloses treibendes Motorboot aufmerksam gemacht. Das DLRG-Boot mit Einsatzleiter Michael Koch nahm sofort Kurs Richtung Unfallstelle auf und entdeckte das mit einem Persenning abgedeckte Motorboot, welches gegen das Badehäuschen schlug. Eine heftige Windböe hatte das Boot offenbar aus seiner Anbindung gerissen, so dass es führerlos im Wasser trieb. Es wurde vom DLRG-Boot in Schleppe genommen und im Gemeindehafen Bodman fest gemacht. Während des Einsatzes herrschte bei einem aufziehenden Gewitter und entsprechend starkem Wellengang West-Wind zwischen vier und fünf Beaufort.

Drei Freunde auf besonderer Reise

- Junge Männer machen einen Selbstversuch
- Tour zum Atlantik wird eine Extremerfahrung
- Dokumentarfilm soll ihre Erlebnisse festhalten

VON RAMONA LÖFFLER

Überlingen – Verreisen, ohne zu sehen, zu hören oder zu sprechen und sich deshalb auf andere verlassen müssen? Geht das? David Stumpp, Bart Bouman und Jakob von Gizycki wollen es herausfinden. Die drei Freunde, die am Bodensee aufgewachsen sind, machen aus einer Reise einen spannenden Selbstversuch, aus dem ein Dokumentarfilm entstehen und je nach Möglichkeit öffentlich gezeigt werden soll.

Die jungen Männer reisen vom kleinen an das große Wasser, vom Bodensee an den Atlantik. Sie laufen, trampeln oder nutzen öffentliche Verkehrsmittel. Auf der dreiwöchigen Reise mit Start in Überlingen wird jeder abwechselnd eine Woche lang jeweils nicht sprechen, nichts hören, nichts sehen. „Wie gehen wir damit um? Als Menschen? Als Freunde? Wir waren schnell überzeugt, dass diese Reise noch viel mehr Menschen interessiert“, skizziert David Stumpp das Vorhaben. „Viele Menschen haben sich in ihrem Leben schon die Frage gestellt, wie es ist, blind zu sein, nichts zu hören, schweigen zu müssen. Uns war klar: Lass uns einen Film daraus machen. Das interessiert nicht nur uns.“

Die jungen Männer kennen sich bereits seit ihrer Kindheit und waren in den vergangenen Jahren immer wieder auf ungewöhnlichen Reisen, zum Beispiel mit dem Fahrrad in Istanbul. „Grenzerfahrungen reizen uns“, sagt Bart Bouman und David Stumpp erzählt über die Idee zur Atlantik-Reise: „Bart rief mich nachts an und sagte: Ich hab's, kennst du das Bild der drei Affen? Ich hatte große Angst, mir vorzustellen,



Bart Bouman (links) aus Überlingen, David Stumpp aus Nenzingen und Jakob von Gizycki aus Owingen gehen auf eine besondere Reise. Auf dem Weg vom Bodensee zum Atlantik wird jeweils einer eine Woche lang nicht sprechen, nichts sehen oder nichts hören. BILD: PRIVAT

für längere Zeit nichts zu sehen. Je mehr ich aber darüber nachgedacht habe, desto neugieriger wurde ich.“

Seit Monaten entwickeln die Freunde ihre Idee nun stetig weiter und haben sich auch ärztlich beraten lassen. Längere Zeit nichts zu hören, sei riskanter, als nichts sehen zu können, erzählt Bart Bouman. Alle drei sind schon sehr gespannt auf die Erfahrungen, die sie machen werden. „Wir werden auf etwas verzichten, das wir seit unserer Kindheit selbstverständlich jeden Tag nutzen: unsere Augen, unsere Ohren und unseren Mund“, sagt David Stumpp.

Die Freunde möchten aber keinesfalls Menschen mit Behinderung vor den Kopf stoßen. „Wir wollen nicht anmaßend sein“, erklärt Bart Bouman. Es sei jedoch gut, wenn das Experiment zum Nachdenken anregen könne.

Das Projekt und die Finanzierung

► **Die Reisenden:** Bart Bouman (27) wohnt in Überlingen. Er arbeitet zurzeit in einem Architekturbüro. David Stumpp (27) stammt aus Nenzingen, lebt in Berlin und arbeitet für eine Produktionsfirma für Dokumentarfilme. Jakob von Gizycki (25) ist in Owingen aufgewachsen und studiert in Innsbruck Architektur.

► **Die Reise:** Es geht grob vom Bodensee durch Frankreich an den Atlantik. David Stumpp, Bart Bouman und Jakob von Gizycki gehen zu Fuß, trampeln oder schauen, wie sie sonst vorankommen. Sie übernachten, wo und wie es sich ergibt. Jeder lässt sich einen Gehörschutz mit einer Dämpfung von 40 Dezibel über alle Messfrequenzen erstellen. Für die Augen

verwenden sie ein lichtundurchlässiges Augenpflaster.

► **Finanzierung:** Auf der ungewöhnlichen Reise soll ein Dokumentarfilm entstehen. Zur Finanzierung von Filmteams und Ausrüstung haben die drei Freunde eine Crowdfunding-Kampagne (Schwarmfinanzierung) gestartet. Dutzende oder hunderte Leute spenden bis zum 3. September im Internet über den unten stehenden Link. Das Ziel sind 10 000 Euro. Alles wird mit einem Treuhandkonto abgewickelt. Sollte der Zielbetrag nicht zustande kommen, erhalten alle Spender ihr Geld zurück.

Informationen im Internet:
www.startnext.de/sprechen-sehen-hoeren

Hohenfelfer Bankräuber bleibt in Haft

28-Jähriger muss nach erfolgreichem Überfall 30 Monate absitzen, sein Komplize erhält eine Bewährungsstrafe

Hohenfels/Konstanz – Es war Mitte Januar, als ein 28-jähriger Mann aus dem Landkreis Sigmaringen eine Bankfiliale in Hohenfels-Liggersdorf überfiel. Er und sein 42-jähriger Komplize, der in der Nähe der Bank im Auto wartete, flohen damals ohne Beute. Jetzt sind die Männer vom Schöffengericht Konstanz wegen schwerer räuberischer Erpressung verurteilt worden. Den bereits vorbestraften jüngeren Angeklagten bestrafte das Gericht mit zweieinhalb Jahren Haft. Er sitzt bereits seit der Tat im Gefängnis. Sein bislang unauffälliger Kollege kam mit zwei Jahren auf Bewährung davon.

Der angeblich planlose und definitiv erfolglose Coup endete damals jäh, als die mit einer ungeladenen Schreckschusspistole bedrohte Angestellte

dem 28-Jährigen erklärte, man müsse erst einmal fünf Minuten warten, bis die automatische Sperre das Geld freigebe. Ganze fünf Minuten waren dem Täter eindeutig zu lange. Er machte abrupt kehrt und verschwand. Dem verdutzten Kollegen im Auto erklärte er irgendwas von einer „Sperre“, und dass es kein Geld gebe. Mit 5000 Euro hätte man gerechnet, erklärte er. Aber das Risiko sei ihm dann doch zu groß gewesen, meinte er vor Gericht. Beide Angeklagten behaupteten, es habe überhaupt keinen Plan gegeben. Sie hätten am Vorabend eher im Scherz festgestellt, dass ein Banküberfall ihr Schuldenproblem zumindest abmildern könnte.

Der Jüngere erklärte, es hätte sich dann am nächsten Tag so ergeben, dass er eine Schreckschusspistole von Silvester und eine Mütze mitgenommen habe. Auch Handschuhe habe er angezogen, da seine Fingerabdrücke und seine DNA bei der Kripo wegen früherer Straftaten gespeichert seien. Obwohl es

irgendwie so wie im Film ablaufen sollte, sollten auf keinen Fall Personen zu Schaden kommen, beteuerte der ehemalige Drogenkonsument. „Ich bin kein Gewalttäter!“ Aber Geld habe man natürlich schon haben wollen: „Dafür ist ein Banküberfall ja gedacht“, sagte er vor dem Schöffengericht.

Letztendlich stellte sich das Geschehen als doch nicht ganz so ungeplant heraus, auch wenn der 28-Jährige seine Unerfahrenheit und Nervosität betonte. Dagegen habe die Angestellte richtig mutig agiert: „Sie wirkte nicht besonders geschockt, eher souverän.“ Nachdem die Täter sich zunächst mit ihrem Auto im Wald versteckt hatten, rief der Ältere selbst die Polizei an. Auch wenn alles stümperhaft ausgeführt, niemand verletzt und keine Beute gemacht wurde: wer mit einer Waffe Menschen bedroht, um ihnen Geld abzupressen, ist ein Räuber und wird entsprechend bestraft, wie das Urteil unmissverständlich klarmachte.

Flucht und Festnahme

► **Die Bankräuber:** Der 28-jährige Haupttäter wie der 42-jährige Fahrer des Fluchtfahrzeugs stammen aus dem Raum Meßkirch. Beide Täter sind noch am Tag des Banküberfalls auf die Volksbankfiliale in Hohenfels-Liggersdorf am 15. Januar 2013 festgenommen worden. Während der 42-Jährige sich bereits am Nachmittag in Sauldorf der Polizei stellte, war die Flucht des jüngeren Haupttäters erst spät am Abend in Beuron an der Donau zu Ende.

► **Der Filialleiter:** Die beiden konnten auch deshalb schnell ermittelt werden, weil der Filialleiter das Kennzeichen des Fluchtfahrzeugs notiert hatte. Er war unmittelbar nach dem Überfall durch das Dorf gefahren, dabei war ihm der verdächtige Renault aufgefallen.



Sie freuen sich über das Gutachten zur Gürtelbahn (von links): Bernd Hasenfratz vom Verkehrsverbund Bodensee-Oberschwaben (Bodo), Rupert Mayer, Sachgebietsleiter Öffentlicher Personennahverkehr im Landratsamt Bodenseekreis, Landrat Lothar Wölflé, Gösta Niedderer (Firma SMA und Partner, Zürich), Norbert Schültke, Kreisdezernent für Umwelt und Technik, Michael Frei (Firma SMA und Partner). BILD: GEILING

Große Allianz für die Gürtelbahn

Bodenseekreis klopft wegen Verbesserungen beim Land an und wünscht einen Interregio-Express im Stundentakt

VON VOLKER GEILING

Friedrichshafen – Bei nur einer Enthaltung hat der Kreistag des Bodenseekreises beschlossen, die Verwaltung damit zu beauftragen, mit dem Land Baden-Württemberg über einen zum Stundentakt verdichteten Interregio-Express (IRE) einschließlich der Haltepunkte Salem und Markdorf sowie mit einer zum Stundentakt systematisierten Regionalbahn Singen-Friedrichshafen zu verhandeln. In einem nächsten Schritt ist eine Nutzen-Kosten-Untersuchung notwendig. Landrat Lothar Wölflé hatte

vor dieser Entscheidung angemerkt: „Natürlich wird die Bahn morgen früh so nicht fahren, auch wenn es der Kreistag wollte und auch nicht zum Nulltarif. Die zähe Entwicklung bei der Südbahn gibt mir dabei Recht.“ Allem Anschein nach werde dieser Kreistag bestimmt nicht und auch der nächste wohl noch nicht mit der verbesserten Gürtelbahn fahren. „Unsere Entscheidung ist heute der allererste Schritt“, so Wölflé. „Die Prozesse werden sicherlich noch viele Jahre in Anspruch nehmen, aber der Anfang ist gemacht.“

Dezernent Norbert Schültke unterstrich, dass der Gürtelbahn von Friedrichshafen bis Radolfzell/Singen sowohl bei der Angebotsplanung als auch bei der Elektrifizierung von Seiten des Landes eine niedrige Priorität eingeräumt werde. Dem gegenüber sei die

konsequente Weiterentwicklung des Fahrplanangebots und der Infrastruktur auf der Schiene jedoch ein wesentlicher Bestandteil des gültigen Nahverkehrsplans des Bodenseekreises. Schültke: „Durch zusätzliche Fahrleistungen und neue Haltepunkte sowie eine höhere Bedienfrequenz an den bestehenden Haltepunkten soll ein höheres Potential an Fahrgästen erschlossen werden.“ Deshalb habe das Dezernat für Umwelt und Technik das Gutachterbüro „SMA und Partner“ in Zürich beauftragt, eine Machbarkeitsstudie zu erarbeiten. Das Ergebnis der Nutzwertanalyse, erläuterten Michael Frei und Gösta Niedderer vom Gutachterbüro, sei von drei untersuchten Konzepten als Favorit die „Vision 30 Minuten-Takt-Regioverkehr“ gewesen. Sie stiftete den größten Nutzen.